

Thibaut de Brouckere

SS-Dol-17-2.

225/42

V e r m e r k

106399

Betr.: Die Freiwilligen-Legion "Flandern".

Während mehrerer Gespräche mit den flämischen Jungen der Freiwilligen-Legion "Flandern", die ihren Urlaub in Flandern verbrachten, habe ich feststellen können:

1. dass die Verhältnisse unter den flämischen Jungen in der Freiwilligen-Legion zurzeit sehr kameradschaftlich sind und dass von den kleinen, gegenseitigen Reibereien, der ersten Tage wenig oder gar nichts mehr zu spüren ist.
2. dass unsere flämischen Jungen jedoch auf ihre deutschen Offiziere nicht gut zu sprechen sind, weil - ihres Erachtens - diese Offiziere sich auf unwürdige Weise benehmen und ganz besonders weil aus deren Haltung nur Unbegriff und Missbilligung dem flämischen Volke gegenüber hervorgehen. Die Stimmung äussert sich folgendermassen: Die Klagen über die Haltung der Kompanieführer der 1., 3. und 4. Kompanie sind einstimmig, im Gegensatz zu dem Bericht über die Kompanieführer der 2. und 5. Kompanie, der günstig lautet.

Mit Rücksicht auf die anderen Offiziere und Unteroffiziere ist deren Haltung gegenüber unseren Jungen in den meisten Fällen ebenfalls nicht nur tadelhaft, sondern ausserdem vermitteln sie den Eindruck, sich allzu sehr führen zu lassen durch persönliche Motive, was mithin ihr schlechtes Verhältnis zu den flämischen Offizieren erklärt. Die deutschen Unteroffiziere sehen in den flämischen Offizieren eine Bremse für die eigene Beförderung, Unter den uns mitgeteilten Beschwerden habe ich die bedeutendsten aufgezeichnet: In der ersten Kompanie verhehlt der Kompanieführer seine Geringschätzung gegenüber den Flamen nicht. In seinem ungerechten Vorgehen sei der Spiess (Daiker) ihm nur überlegen. Die Jungen werden für die geringste Kleinigkeit mit den grössten Worten beschimpft, ja mit Stockschlägen

NA T-175/III/2635482

geprügelt. (Der gefallene Snel aus Denderleeuw bei der 4.Komp. wo die Unzufriedenheit gegenüber dem Kompanieführer Nutzbaum allgemein ist, (einem tschechischen Arme) sollen die Jungen sogar mit dem Revolver bedroht worden sein und es seien Schüsse abgegeben worden, um die Jungen einzuschüchtern. Klagen dürfen nicht eingereicht werden. Unsere Jungen sind zu der Überzeugung gelangt, dass den Klagen doch nicht nachgegangen wird, und der Kläger selbst zum Opfer fällt. Auch die flämischen Offiziere stehen im Hinblick darauf ohnmächtig, da sie wissen, falls sie Klagen ihrer Mannschaften weiterreichen, dass dieselben im entscheidenden Augenblick durch Einschüchterung oder aus Furcht, noch mehr gequält zu werden, ihre Behauptungen zurückziehen. Dies bringt den flämischen Offizieren eine missliche Lage, er kommt damit selbst in die Klemme und wird mit einer Strafe bedroht. (Fall Lagast, der eine Klage gegen einen deutschen Unteroffizier eingereicht hatte.)

Mir ist nun weiter mitgeteilt worden, dass durch das Verhalten der deutschen Offiziere die Autorität der flämischen Offiziere untergraben wird. Der Spiess der 4. Komp. benimmt sich planmässig in der Weise. Meine Gewährsmänner gestehen, dass in der Tat in einigen Fällen, die Flamen mit Recht bestraft werden. Sie haben jedoch darauf hingewiesen, dass es keinen Weizen ohne Spreu gibt und etwa 140 Soldaten damals angeworben worden sind unter den in Nordfrankreich schaffenden Arbeitern, den man versprochen hätte, sie würden dort in Deutschland als Arbeitskräfte eingesetzt werden, und mehr verdienen können. Von diesen aus allen Parteien und Formationen stammenden Männern, darf man selbstverständlich eine derartige opferfreudige, Kampfbereitschaft nicht erwartet werden.

Ich bin übrigens darüber erstaunt, dass diese scharfen Massnahmen, die von den Flamen freiwillig übernommen werden, nicht von den deutschen Offizieren selbst, die - nicht zögern - es

grenzt ja an das Unglaubliche, den Legionsmännern einen Teil ihrer Leibesgaben aus Flandern abzunehmen, befolgt werden. Es zeigt sich, dass auch die Lebensmittelverteilung nicht einheitlich ist. Unsere Jungen haben also die Erfahrung gemacht, dass die meisten deutschen Offiziere, die sie befehligen, zu den wenig guten $\frac{H}{H}$ -Offizieren gerechnet werden können.

Mehr noch bin ich entrüstet über die Äusserung der Offiziere der flämischen Legion im Hinblick auf unser Volk. In der 1. Komp. z.B. werden die Flamen regelmässig beschimpft als "dreckiges Volk", "schmutziges Volk", "Dummes Volk", "Zigeunervolk" usw. "Falls Sie die Besten sind, wie sollen dann die Übrigen sein?" Und zu den flämischen Offizieren: "Übersetze das mal in deiner russischen Sprache. Und diesen weiteren Beleidigungen wird schliesslich noch folgendes hinzugefügt: "Und ein solches Volk möchte in unser Reich aufgenommen werden!" Schlimmer noch: Diese Beleidigungen sind in Anwesenheit der Bevölkerung der besetzten Gebiete geäussert worden. Als die 1. Kompanie in Zabol einquartiert wurde, sind die Legionsmänner auf einen örtlichen Platz zusammengerufen worden, wo sie in Anwesenheit von etwa 100 Letten als "Zigeunervolk" tituliert wurden, "dass sie sich irrten, wenn sie dachten, dass sie gekommen seien, um sich zu mästen, denn: sie sollten Arbeit leisten für ihren Lohn." Nachher kamen die Letten zu uns und fragten, ob wir tatsächlich Söldner wären, die bezahlt werden um zu kämpfen. Das alles genügte nicht. Ausserdem wurde das Andenken der gefallenen Legionsmänner noch beleidigt, von denen seitens der deutschen Offiziere behauptet wurde, es seien Feiglinge gewesen, die selbst keinen Schuss abgegeben hätten. Es zeigt sich, dass Kommandeur Lippert gegenüber derartig unhaltbaren Zuständen keine eindeutige Haltung einzunehmen weiss. Die Meinung meiner Gewährsmänner lautet, dass derartige Verhältnisse von dem Standartenführer Reich nie geduldet werden würden.

Die flämischen Legionenmänner hegen ausserdem die feste Überzeugung, dass sie viel besser behandelt worden wären, wenn sie - wie es bei der wallonischen Legion der Fall ist - direkt von der Wehrmacht betreut worden wären, und diese Feststellung sei umsomehr schwerwiegender, weil sie als Germanenvolk viel mehr Anerkennung seitens der H -Offiziere erwartet hatten.

Die Moral der Jungen ist zerstört. Die meisten Männer glauben an nichts mehr, weil sie diese Zustände verallgemeinern und das angetane Schmach dem Nationalsozialismus selbst zur Last legen. Es zeigt sich weiter, dass manche Männer sich bereits deutschfeindlich äussern und sich zu Dummheiten verführen lassen würden. Die meisten, sttüscht wie sie sind, haben sich vorgenommen, sich mit nichts mehr zu befassen, wenn sie einmal nach Flandern zurückkehren. Der allgemeine Eindruck ist, dass die politische Aufgabe der Legion für Flandern verloren ist und dass wir an den Heimkehrenden nichts mehr haben würden, ausser dass sie zu unseren Feinden würden.

Hier sei ebenfalls zu bemerken, dass der Eindruck erweckt worden ist, als sollte die Legion selbst geteilt werden und geteilt bleiben, weil ein paar Kompanien eingesetzt worden sind (u.a. die 2. Komp., welche der H -Polizei zugeteilt wurde), und die anderen in Winterquartieren zurückbleiben.

Bei der Verfassung dieses Berichts habe ich mich von der Besorgnis leiten lassen, inwieweit diese Klagen begründet sind. Falls sie für richtig befunden würden - was mit Rücksicht auf den Gleichlaut der Berichte unserer Jungen keinem Zweifel unterliegt - Massnahmen vorzuschlagen, um 1.) der tadelhaften Haltung der deutschen Offiziere unseren Jungen gegenüber ein Ende zu bereiten, sowie 2.) die unduldbaren Beleidigungen gegen unser Volk zu unterbinden. 3.) und auf diese Weise die Möglichkeit zu schaffen, dass die Mentalität unserer Jungen wiederum derart

wird, dass sie als stützende und nicht als enttäuschte und hemmende Elemente in die flämische Heimat zurückkehren.

Die zu ergreifenden Massnahmen sind m.B.

1.) zu untersuchen, ob Kommandeur Lippert, der selbst voller Missbilligung den Flamen gegenübersteht, und in dessen Händen die verantwortliche Führung der Legion ruht, nicht von einem deutschen \mathcal{H} -Führer zu ersetzen wäre.

2.) zu untersuchen, ob die anderen Kompanieführer der 1., 3. und 4. Komp. ebenfalls nicht mit anderen deutschen Kompanieführern ausgetauscht werden könnten.

Die Klagen sind rein persönlich gegen die betr. Kompanieführer eingereicht worden.

3.) Dem Kompaniestab möchte ein Verbindungsoffizier zugeteilt werden, der für die ganze Legion - d.h. für alle Kompanien - Anträge einbringen könnte, um den richtigen Geist bei den Jungen zu heben.

4.) Jedem Kompaniechef einen flämischen Adjutanten hinzuzufügen, für die geistige Führung der Flamen.

5.) Die eigene Ausbildung der flämischen Unteroffiziere müsste sofort angefasst werden.

6.) Dafür zu sorgen, dass die eingesetzten Kompanien (2. und 4.) die den \mathcal{H} -Polizeidivisionen hinzugefügt worden sind, nicht von den anderen getrennt werden, damit die Freiwilligen-Legion Fländern nicht auseinandergerissen wird.

gez. Staf de Clercq